

Ausgabe 3/2018

# Steinhof Blatt



Die Informationszeitschrift des Steinhof Pflegeheims Luzern



3 Am Steinhofort

4 - 10 Mit Leib und Seele: *Der Steinhof-Sonntag*

11 - 12 Mit dem Steinhof unterwegs: *Ausflug an den Hallwilersee*

13 Jubilare

14 Comic

15 - 18 Steinhart nachgefragt: *Romana Anastasio – Abteilungsleiterin*

19 - 20 Dies und Das: *Bitte anfassen!*

21 Raum für Begegnung: *Menschlichkeit - meine Gedanken*

22 - 23 Gratulationen

24 - 25 Steinhof Personal

26 Wir rufen die Menschen in Erinnerung

27 Gedicht: *Herbstlicher Gedanke*

28 - 29 Wir als Gastgeber

30 - 32 Anlässe: *15. Stonecourt Road Tour*

33 Gelebte Menschlichkeit: *Laterne, Laterne..*

34 - 35 Was vor 50 Jahren geschah: *Ereignisse in der Tschechoslowakei 1968*

36 Reben: *Wein und Menschlichkeit*

37 Rezept: *Herbstlicher Marroni-Cake*

38 Unser Wunsch

39 Agenda



Mit Leib und Seele: *Der Steinhofsonntag*  
Seite, 4 – 10



Steinhart nachgefragt: *Romana Anastasio*  
Seite 15 - 18



Am Steinhofort: *Dies und Das: Bitte anfassen, Seite 19 -*



Anlässe: *15. Stonecourt Road-Tour, Seite 30 - 32*



**STEINHOF Pflegeheim**  
Eine Institution der  
Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf

Steinhofstrasse 10  
6005 Luzern

Tel. 041 319 60 00  
Fax 041 319 61 00

www.steinhof-pflegeheim.ch  
info@steinhof-pflegeheim.ch



"Seit 120 Jahren pflegen wir Menschlichkeit in Luzern" war das Motto unseres Steinhof-Sonntags 2018. Ein schöner Tag, an dem die Dankbarkeit gegenüber den Brüdern und dem, was sie in Luzern geleistet haben, herzlich zum Tragen kam. Sie erfahren später mehr.

Mit Menschlichkeit wollen wir uns daher in dieser Ausgabe beschäftigen. Wie immer gehört dazu, dass wir vom Leben im Steinhof berichten, denn das gemeinschaftliche Leben, manchmal auch mit einem guten Tropfen verbunden, ist menschlich. Wir greifen auch andere Themen auf, die für uns mit "Menschlichkeit" verbunden sind.

Nicht, dass wir im Steinhof meinen, "Menschlichkeit" gepachtet zu haben. Aber wir haben nun das Recht, "Menschlichkeit" in unserer "Marke" also unserem Namen zu führen, denn unser neues Logo ist urheberrechtlich geschützt:



Dass Menschlichkeit zum Steinhof gehört, ist für uns eine Verpflichtung und untrennbar mit unserer Werthaltung und unserem Auftrag verknüpft. Menschlichkeit leben, das passiert nicht einfach. Es gibt auch kein Rezept dafür. Uns ist wichtig, immer wieder zu fragen, wie in der jeweiligen Situation "menschlich" gehandelt werden kann und wie die Würde jedes Menschen in all unserem Tun gewahrt bleibt. Das Thema ist im Steinhof lebendig – und das muss auch so bleiben. Menschlichkeit ist uns ebenso wichtig für den Umgang mit Mitarbeitenden

wie gegenüber Bewohnerinnen und Bewohnern. Wie ist dies erlebbar? Ist es z.B. "menschlich", wenn man sich von einer Mitarbeiterin, einem Mitarbeiter trennen muss? In einem Unternehmen kann dies notwendig sein, wenn andere Massnahmen nicht greifen oder wenn es in der Zusammenarbeit einfach nicht passt. Wichtig ist, dies in gegenseitigem Respekt zu tun, offen zu sein, eine möglichst "faire" Lösung zu finden. Im Zusammenleben mit Bewohnerinnen und Bewohnern (und den Angehörigen) fragen wir uns, wie wir ihnen jeden Tag ein möglichst gutes und "normales" Leben ermöglichen können. Wie gelingt es uns, eine "menschliche" Atmosphäre zu schaffen? Wichtig ist immer, das richtige Mass von Nähe und Distanz zu finden – dies ist bei jedem Menschen anders. Pflege und Betreuung hat mit "Achtsamkeit" zu tun, damit sie "menschlich" bleibt.

Neben meinem Bildschirm ist eine Karte aufgehängt, die ausdrückt, wie ich mir wünsche, Menschlichkeit leben zu können:

"Selig, die über sich selbst lachen; sie werden genug Unterhaltung finden.

Selig, die einen Berg von einem Maulwurfshügel unterscheiden; sie werden sich Ärger ersparen.

Selig, die schweigen und zuhören; sie werden viel Neues erfahren.

Selig, die kleine Dinge ernst und ernste Dinge gelassen nehmen; sie werden weit kommen.

Selig, die Gott erkennen und lieben; sie werden Güte und Freude ausstrahlen."

*Die kleinen Schwestern des Charles de Foucauld, Paris*

In diesem Sinne grüsse ich Sie herzlich aus dem ganz "menschlichen" Steinhof

*Andrea Denzlein*

## Der Steinhofsonntag



*Bruder Benedikt, Bruder Robert und Bruder Dominik mit ihren Gästen aus Deutschland und den USA*

Der Steinhofsonntag 2018 war ein ganz besonderer. Mit dem Motto "seit 120 Jahren leben wir Menschlichkeit in Luzern" haben wir im Steinhof einmal ganz bewusst unsere Brüder gefeiert, die seit 1898 in der Stadt tätig sind.

Wenn so ein Tag beginnt, dann ist die grösste Arbeit eigentlich schon getan – denn eine gute Planung ist mehr als der halbe Anlass. Seit Januar waren wir in allen Bereichen an der Vorbereitung. Eine Checkliste von 9 Seiten wurde abgearbeitet – daneben hatte jeder Bereich noch seine eigene Liste. Das Programm war zu gestalten, die Dekoration zu bestimmen, das Menü auszutüfteln, Ehrengäste einzuladen, freiwilli-

ge Helferinnen und Helfer zu aktivieren, Musik zu bestellen, Parkplätze in der Brauerei Eichhof zu erbitten, der Chor musste üben und und und und und...

Für mich ist es immer eine Mischung von grosser Anerkennung für mein Team und für alle helfenden Hände und unendlicher Dankbarkeit, wenn alles ineinander passt und wir am Abend auf ein gelungenes Fest zurückschauen können. Aber nun von vorne:

Die Einladungskarte und unsere Fahnen brachten den Termin des Festes in Umlauf.

Bereits eine Woche vorher wurde unser ganzer Dorfplatz mit einem Zeltdach überspannt. Wir hatten entschieden, bei jedem Wetter im Freien zu bleiben und für den Gottesdienst auf einen Umzug in die Kapelle zu verzichten (Schlechtwettervariante). Aus allen verfügbaren Lagern wurden Tische und Stühle geholt, um Platz für 200 – 300 Personen zu schaffen – und dann sommerlich zu dekorieren. Etwa zur selben Zeit wurden für die obligatorischen Steinhof-Rundgänge historische Bilder der Brüder aufgehängt, damit sich die Besucherinnen und Besucher vorstellen konnten, wie das Leben im Steinhof früher aussah. An Zelt und Bäumen wurden Klangobjekte installiert, die Bewohnerinnen und Bewohner in mehreren Workshops mit der Aktivierung erstellt



*Bruder Peter Berg bei der Predigt*

hatten. Sie bestanden aus verschiedenen Alltagsgegenständen. So wurden Gabeln und Löffel neben Flaschendeckeln und bunten Kugeln und Steinen verbaut. Als Grundlagen dienten meist Pfannen, Deckel oder Siebe. Die Objekte fanden reissenden Absatz, und die meisten waren bereits reserviert, bevor das Fest überhaupt begann.

Das Wetter ist leider nicht planbar. Es war ganz ordentlich, aber wir hätten die "himmlische Heizung" gerne noch ein paar Grade höher gedreht. Beim Gottesdienst wehte ein kalter Nordwind unter dem Zeltdach. So musste die Klavierspielerin mit warmem Tee versorgt werden, damit ihre Hände funktionierten, und nach dem Gottesdienst gesellten sich viele in die Gastwirtschaft, um ihre Glieder aufzuwärmen.

Der Gottesdienst wurde von Bruder Benedikt zelebriert und Bruder Peter, der Generaloberer der Brüder aus Trier, übernahm die Predigt. Übrigens war neben zwei Brüdern aus Trier auch Bruder Kenneth aus den USA zu Gast, um das Lebenswerk der Schweizer Brüder zu würdigen. Umrahmt wurde der feierliche Akt im Hintergrund vom Schloss Steinhof und musikalisch von unserem Steinhof-Chor. Nach dem Gottesdienst und zum Aufwärmen erfreute uns das Bläserensemble Mezzoforte mit einem Frühschoppenkonzert. So wurden wir beim Aufwärmen und zur Vorbereitung fürs Mittagessen fröhlich begleitet.



*Unsere Gäste genießen in fröhlicher Stimmung*



*Der Steinhof-Chor umrahmt den feierlichen Gottesdienst...*



*... mit musikalischer Begleitung*

Die Rosenprinzen, die den Nachmittag bestritten, bauten nebenbei bereits ihre Anlage auf. Kulinarisch wurden wir von unserer Küchenmannschaft wieder einmal von vorn bis hinten verwöhnt. Als absoluter Renner entpuppten sich die "Hacktätschli nach Bruder Dominik". Die Küche kam kaum nach mit Anrichten und unsere fleissigen Servierenden ebenso mit der Anlieferung und dem Abräumen. Das Grill-Angebot ist immer ein grosser Erfolg, und unsere tollen Pommes Frites, deren Würzmischung ein Geheimrezept ist, das dem Appenzeller Käse in nichts nachsteht, ebenso. Um 14 Uhr sammelten wir uns zu den Klängen der Hot-Bananas. Sie umrahmten mit ihrer Musik den



*Die Hot-Bananas umrahmen den festlichen Teil des Nachmittags*

offiziellen Grussteil ein. Gerne gab ich das Wort dem Vertreter der Stadt Luzern – Grossstadtratspräsident András Özvegyi. Er dankte den Brüdern für ihre Dienste in der Stadt Luzern, für die sie ja bereits vor einigen Jahren die Ehrennadel erhalten hatten. Theres Vinatzer, Vorstandsmitglied der Spitex Stadt Luzern, griff in ihrem Grusswort die Anfänge der Barmherzigen Brüder auf, die die Bevölkerung mit ambulanten Dienstleistungen versorgten und somit Vorreiter der modernen Spitex waren. Ich selber hatte dann das Vorrecht, den Brüdern im Namen des Steinhof zu danken. Wir alle haben mit Freuden das Fest für sie und zu ihren Ehren organisiert. Wir haben lange überlegt, wie wir unseren



*Die Rosenprinzen*

Dank zum Ausdruck bringen könnten. Drei Zeichen unseres Dankes und unserer Verbundenheit konnten wir präsentieren:

Ein kleines Apfelbäumchen, das nun an der Schlossmauer seinen Platz gefunden hat, soll an das fruchtbare Wirken der Brüder erinnern. Sie haben ihren diakonischen Dienst meist im Stillen verrichtet. Viele Brüder haben ihr Leben für die ihnen anvertrauten Menschen eingesetzt und es mit ihnen geteilt. Ihr Wirken ist die Grundlage, auf der unsere Arbeit im Steinhof aufgebaut ist. Es symbolisiert auch, dass die Frucht auch weiterhin in der Schweiz Bestand haben wird - mit dem Pflegeheim Steinhof als lebendigem Vermächtnis.

Alle Mitarbeitenden haben einen photographischen Gruss erstellt. Dazu kamen viele Fotos aus der näheren und weiter zurückliegenden Geschichte des Steinhof – all dies zusammen haben wir als Foto-Buch produziert. In der Widmung bedanken wir uns für die unverwechselbare Handschrift der Brüder, die den Steinhof die letzten fast 100 Jahre geprägt haben. Jeder unserer Brüder bekam ein persönliches Exemplar geschenkt – und je eines wird im Archiv im Steinhof und in Trier unseren Dank bekunden.



*Das Bläserensemble Mezzoforte beim Fröhschoppenkonzert*

Die Handschrift der Brüder führte dann zur dritten Überraschung: Dem neuen Steinhof-Logo. Gelebte Menschlichkeit, Verbindlichkeit, persönliche Nähe – all diese Werte, die uns wichtig sind, sollen in unserem neuen Schriftzug zum Ausdruck gebracht werden. Das Logo wird nun sukzessive angepasst immer, wenn etwas erneuert oder frisch gedruckt werden muss. Der neue Schriftzug soll immer mehr das Bild des Steinhof prägen.

Auf den offiziellen Teil folgte ein beschwingter, fröhlicher Nachmittag. Es gab viele Möglichkeiten für Gespräche und gemütliches Miteinander. Es war ein-



*Theres Vinatzer überbringt als Mitglied des Vorstands die Grüsse der Spitex Stadt Luzern*



*Grossstadtratspräsident András Özvegyi im Gespräch mit Bruder Benedikt und Andrea Denzlein*

fach eine schöne Stimmung, vom Dank geprägt, wohlwollend, offen und herzlich. Ein durch und durch gelungenes Fest, an dem auch die Hauptpersonen, unsere Brüder, sehr Freude hatten. Genau das war auch unser Ziel.

Mir gefallen im Rückblick besonders die unscheinbaren, stillen Momente und Szenen, die sich fast im Verborgenen abspielten, z.B. unsere Bewohnerin, die mit dem Sohn unseres Elektrikers ein Tänzchen schwang oder Mutter und Tochter, die beide bei Musik nicht unbewegt sitzen bleiben können. Dann die Küchenmannschaft, die nach einem langen Arbeitstag noch zusammen ein kühles Getränk genoss –

erschöpft aber zurecht hoch zufrieden und stolz auf die erbrachte Leistung.

Wenn die meisten Gäste schon zu Hause sind, ist die Feuerstelle noch ein willkommener Treff für ernste oder weniger ernste Gespräche – und für manchen eingespannten Helfenden bietet sie endlich die Möglichkeit, etwas Essbares zu geniessen.

Am Montag folgt sogleich per Mail eine Vorlage für die Auswertung des Festes – damit Erkenntnisse erhalten bleiben, für Themen, die nicht ganz reibungslos funktionierten. Ganz getreu einem anderen (nicht so öffentlichen) Steinhof-Motto: "Nach



*Der Ehrentisch mit den Brüdern und geladenen Gästen*



*Bruder Dominik freut sich am „Geschichtsbuch“ des Steinhof*

dem Fest ist vor dem Fest"! Wir freuen uns bereits wieder auf den Steinhofsonntag 2019!

*Andrea Denzlein, Heimleiterin*



*Oben links: Mutter und Tochter mit fröhlicher Tanzeinlage*

*Oben recht: Generationenübergreifende Begegnungen*

*Unten links: Ein kleines Familientreffen*

*Unten rechts: ...nach erfolgreich getaner Arbeit...*

Was ist los, wenn am Morgen um 8.20 Uhr ein "Rundlauf" um den Brunnen veranstaltet wird? Dann sind wir von der Hitzewelle erfasst, und die Mitarbeitenden überlegen sich, wie sie den Bewohnerinnen und Bewohnern trotzdem ein wenig Bewegung verschaffen können. Da werden kurzum Morgenspaziergänge veranstaltet. Die "Rundläufer" hatten viel Spass zusammen, und das Gelächter war auch das, was mich aufmerksam gemacht hat - denn der Lauf fand ja genau vor meinem Bürofenster statt...

Überhaupt muss ich meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Kränzchen winden, mit wie viel Erfindergeist sie Bewohnerinnen und Bewohnern wie auch Gästen Kühlung verschafft haben. Das ging von Gratis-Wasserstellen für alle über Gratis-Glace

bis zu Sprinkleranlagen oder Wassergefäße für Arme und Füße. Das eine oder andere Kühlgerät musste auch zugetan werden. Es war nicht immer einfach, bei der Hitze zu arbeiten. Toll war auch, wie unsere Bewohnerinnen und Bewohner die Hitze ohne viel Aufhebens angenommen haben.

Die Hitzewelle ist nun vorbei - sie war herausfordernd, hat uns aber auch sehr viele schöne Momente beschert.

*Andrea Denzlein, Heimleiterin*



*Morgentraining vor dem Schloss*

# Ausflug der Bewohnerinnen und Bewohner an den Hallwilersee



Die „Seerose“ auf dem Hallwilersee

Wenn beim Mittagessen der Wetterbericht zum Thema wird und spürbare Vorfreude in der Luft ist, dann sind das untrügliche Zeichen dafür dass die Bewohnerinnen und Bewohner vom Steinhof auf Reisen gehen.

Am 23.Mai 2018 ging eine Gruppe von 45 Personen auf den alljährlichen Bewohnerausflug. Und weil Schiff fahren immer Spass macht, ging's dieses Jahr auf den Hallwilersee.

Alleine schon über das Starten des Ausflugs könnte man Geschichten schreiben. Manchen erscheinen



... ja wer „verirrt“ sich denn da mit einem Alphorn zu den Ausflüglern aus dem Steinhof?

die hohen Treppen in den Car unüberwindbar, wenn sie davor stehen. Anderen ist es extrem wichtig, neben der besten Freundin zu sitzen, und die Dritten wollen einfach ganz sicher sein, dass die nötige Zigarettensammlung in der Handtasche ist. Allen gemeinsam aber ist eine grosse Vorfreude auf den gemeinsamen Ausflug und ein Tapetenwechsel vom gewohnten Alltag. So sind schlussendlich alle Hürden geschafft, und Beat Marti, als Carchauffeur, startet pünktlich ins Abenteuer. Ganz speziell wertvoll ist, dass immer auch Roland Dubacher vom technischen Dienst ein rollstuhlgängiges Steinhof-Auto chauffiert. So haben wir die Möglichkeit, vier Bewohnerinnen oder Bewohner mitzunehmen, denen es körperlich nicht möglich ist, einen Transfer in den Car zu machen. Sie können so im Rollstuhl während des ganzen Ausflugs sitzen bleiben. Wenn es dadurch möglich ist, dass Menschen mit massivsten Einschränkungen wieder einmal am öffentlichen Leben teilnehmen können, ist das einfach nur wunderbar, und es gebührt allen Verantwortlichen grössten Dank und Respekt!

Auf dem Schiff hat sich dann ein fremder Gast eingeschlichen. Er hatte einen Koffer dabei und ein Alphorn und war etwas speziell gekleidet. Es hat sich herausgestellt, dass Clown Mimo eigentlich auf dem Weg nach Amerika ist. Er hat aber irgendwie das richtige Schiff verpasst, und wir freuten uns natür-



Die Stimmung ist auf jeden Fall fröhlich...

lich sehr an seinen Spässen, den verteilten Clown-Nasen und seinen Alphorn-Darbietungen. Er hat versprochen, uns eine Karte zu schicken, wenn er denn in diesem fernen Amerika angekommen ist. Bei herrlichstem Ausflugs Wetter genossen wir, das Wolkenspiel zu beobachten, den Wind in den Haaren zu spüren und den See zu riechen. Dass es dazu noch Kaffee und Kuchen gab, war gar nicht mehr so wichtig. Schön, dass es im Steinhof immer wieder möglich ist, solche Ausflüge durchzuführen und so Normali-

tät nicht nur im Prospekt zu erwähnen, sondern sie zu leben.

*Brigitta von Moos, Leitung Aktivierung*



*Schon wieder unser Überraschungsbesuch: Clown Mimo*



*Mimo und die roten Nasen bringen alle zum Lachen...*



*... und die Sonne lacht ja sowieso...*



*...so lässt sich der Nachmittag richtig genossen!*

... zum Geburtstag

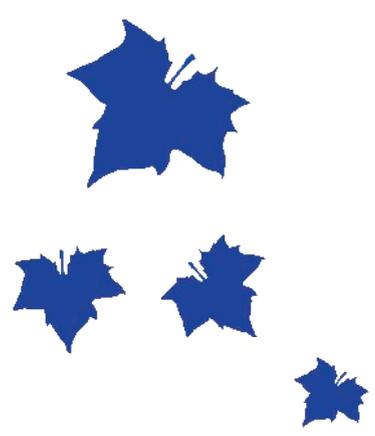
Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde und liebe Steinhof-Familie

Aus Datenschutzgründen müssen unsere Bewohnerinnen und Bewohner ihr Einverständnis zur Verwendung von Fotos geben. Da dies nicht mehr alle tun, verzichten wir nun auf persönliche Fotos. Nicht verzichten wollen wir aber darauf, unseren Jubilarinnen und Jubilaren das Beste zu wünschen.

Herzlich gratulieren wir daher:



<b>Mary-Louise Lang-Marti</b>	zum <b>85.</b> Geburtstag	15. August 2018
<b>Marie-Theres Bernet</b>	zum <b>90.</b> Geburtstag	02. September 2018
<b>Wilhelm Schmid</b>	zum <b>95.</b> Geburtstag	03. September 2018
<b>Christine Kämpfer</b>	zum <b>55.</b> Geburtstag	04. September 2018
<b>Paul Schälchlin</b>	zum <b>96.</b> Geburtstag	25. September 2018
<b>Rudolf Schaller</b>	zum <b>80.</b> Geburtstag	27. Oktober 2018



*Herzliche Glückwünsche*



## Romana Anastasio—Abteilungsleiterin



*Romana Anastasio, Abteilungsleitung Sunnehuus Dachgeschoss*

**Romana Anastasio wurde in Tschechien geboren, lebt seit 1991 in der Schweiz und ist am 6. September 1995, also vor genau 23 Jahren, in den Steinhof eingetreten. Sie hat ihre Arbeit während der Jahre weitgehend "unsichtbar" geleistet – sie leitete das Team der Nachtwachen. Im Dezember 2017 übernahm sie nach der Pensionierung von Christine Ampert die Leitung der Abteilung 3.**

*Liebe Romana. Du hast eine interessante Geschichte. Bitte erzähle uns doch ein wenig, wie du in die Schweiz und dann in den Steinhof gekommen bist.*

Da mein Stiefvater aus Luzern kommt, kannte ich die Schweiz, und v.a. Luzern, schon von früher. Ich verbrachte an diesem Ort oft meine Ferien. Das Leben hier machte mich neugierig. Nach dem Ausbildungsabschluss kam ich nach Luzern. Geplant allerdings war nur 1 Jahr! Einfach nur so zum kucken. Aber es ist meistens im Leben so, alles kommt anders als man denkt.

*Wie verlief dein beruflicher Werdegang?*

Erst arbeitete ich in Kantonspital Sursee als Hebam-

me. Die strukturellen Unterschiede zu Tschechien waren aber sehr gross. Dazu muss ich zugeben, dass ich zwar Hochdeutsch sprach, der Schweizer Dialekt aber stellte für mich eine grössere Herausforderung, als ich mir ursprünglich dachte.

Nach Sursee habe ich eine Stelle in Pflegeheim Bero-münster angenommen. Ich traf hier Menschen, die mich, so wie ich war, aufgenommen und mir sehr viel beigebracht haben. Einer dieser Menschen war Gjyli, heutige Abteilungsleiterin auf der Abt. 1 hier im Steinhof. Sie war es auch, die mein Interesse am Steinhof geweckt hat. Letztendlich kam ich als ihre Stellvertretung auf die Abteilung 1. Nach ca. 7 Jahren durfte ich die Leitung des Nachtdienstes übernehmen. Jetzt, nach 16 Jahren in der Nacht, freut es mich sehr, wieder am Tag arbeiten zu dürfen.

*Wie hast du die Umstellung von der Nacht in den Tag erlebt, und wo liegen die grössten Unterschiede?*

Die Umstellung war eigentlich unproblematisch. Ich war nie wirklich ein Nachtmensch. Nur konnte ich die Nachtarbeit früher besser vertragen. Mit den Jahren wurde es immer schwieriger, ich litt zunehmend unter Schlafstörungen und war chronisch müde. Ich



*Prag - die Heimatstadt von Romana Anastasio*

habe aber immer meine Arbeit gerne gemacht, durfte ein super Team leiten und das hat mich motiviert. Die Unterschiede sind gross. Erstens in der Konzentrationsfähigkeit. Unser Biorhythmus ist nicht auf die Nachtarbeit ausgerichtet. Nach Mitternacht sinkt die Konzentrationsfähigkeit, es braucht relativ viel Energie, um konzentriert zu bleiben, die "Krisen" sind regelmässig und unvermeidbar, unabhängig davon, ob man vorgeschlafen hat, oder nicht.

Auf jeder Abteilung ist nachts eine Pflegeperson zugeteilt. Somit arbeitet man viel "alleine", der Austausch im Team ist geringer, nicht mit dem "Tag" vergleichbar. Nachts muss die Pflegeperson selbständig agieren können, manchmal ohne die Möglichkeit, Rücksprache mit dem Vorgesetzten zu nehmen. Meine Zuständigkeit und Verantwortung in der Nacht bezog sich auf alle 4 Abteilungen. Das war manchmal Herausforderung genug.

Auch der Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ist nachts ganz anders. Oft ist mir passiert, dass ich einen Menschen am Tag nicht erkannt habe. Sie haben einfach anders ausgesehen, als in der Nacht, auch sind sie in ihren Fähigkeiten anders (tags besser, fitter als in der Nacht). Die allnächtliche Kommunikation mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ist reduziert. Umso wichtiger ist es, ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Traurigkeit zu haben, denn das ist es, was in einer schlaflosen Nacht die Menschen plagt. Tagsüber kann man sich ganz anders unterhalten, man lacht und weint gemeinsam, erzählt von früher, der Austausch findet fließend statt. Probleme können wir am Tag schneller und direkter besprechen, ob mit den Bewohnenden, den Angehörigen, oder im Team. Der Kontakt mit den Angehörigen ist am Tag regelmässig, was für unsere Arbeit bedeutsam ist.

Ich geniesse die direkte und enge Zusammenarbeit mit dem Team am Tag, die kurzen Entscheidungswege und auch die Grösse der Organisationseinheit.

*Als Abteilungsleitung prägst du "deine" Abteilung. Was ist dir besonders wichtig?*

Das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner ist für mich zentral. Dabei definiert jeder Mensch sein Wohlbefinden anders. Diese Definition herauszufinden, zu respektieren und akzeptieren zu können, ist gleichzeitig Voraussetzung, aber auch die grösste Herausforderung in unserem Alltag.

Wohlvollende Kommunikation, gegenseitiges Verständnis und Geduld, einfach gesagt, der Umgang,

ist genauso von grosser Bedeutung.

Die Mitarbeitenden sollen ihren Kompetenzen und ihrer Rolle entsprechend eingesetzt und gefördert werden, die Strukturen und Abläufe den heutigen Erwartungen und Bedürfnissen entsprechen.

Ich gehe davon aus, dass jede und jeder Mitarbeitende das Beste gibt.

*Auf was freust du dich am meisten, wenn du dich am Morgen auf den Weg in den Steinhof machst?*

Auf die Begegnungen mit den Menschen. Ich höre besonders gerne zu, wenn von früher erzählt wird. Ich bin auch nach wie vor gerne in der direkten Pflege tätig.

*Auf was könntest du auch gut verzichten?*

Auf die ganze Bürokratie.

*Welches Erlebnis wirst du nie vergessen?*

Beruflich : Vorstellungsgespräch im Steinhof mit damaligem Heimleiter Dumeni Capeder

Privat : die Geburten meiner Söhne

*Wir beschäftigen uns mit dem Thema "Menschlichkeit" – wie möchtest du, dass dies in der Pflege gelebt wird?*

Ich glaube, wenn wir es schaffen, dass was der Mensch, als Mensch ausmacht - mit allen Neigungen, Meinungen, Stärken und Defiziten, einfach das Ganze - zu akzeptieren, zu respektieren und zu wissen, wie mit diesem umzugehen, schon sehr vieles geleistet ist. Wir müssen fähig und bereit sein, sich jeden Tag aufs Neue mit der aktuellen Situation auseinander zu setzen und bereit sein, zu lernen.

Die Würde jedes Menschen muss respektiert werden, egal, ob von Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen, oder Mitarbeitenden.

Beim Thema "zuhören" ist es wichtig, sich selber zu hinterfragen, ob wirklich die Botschaft gehört und verstanden wurde.

*Was machst du am liebsten, wenn du nicht im Steinhof arbeitest?*

In letzter Zeit bin ich viel unterwegs - ich reise sehr gerne, auch wenn es nur für ein paar Tage ist.

*Was ist dir im Leben besonders wichtig?*



*Unterwegs mit ihrem Hund*



Meine Söhne. Und wie das so schön heisst : Work Life Balance.

*Wie entspannst du dich nach einem anstrengenden Arbeitstag?*

Ich bin viel draussen mit meinem Hund. Diese Spaziergänge lassen mich den stressigen Alltag für eine Weile vergessen.

*Gibt es etwas, das du in deinem Leben noch unbedingt erleben willst?*

Oh, da gibt's noch viel! ;-) Das wäre aber eine zu lange Liste.

Ganz herzlich danke ich dir im Namen des Pflegeheims Steinhof für alles, was du für das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für den Erfolg des Steinhof beigetragen hast und beiträgt. Es ist schön, dass du nun "sichtbarer" bist. Dich als Mensch, dein Strahlen und deine Offenheit schätze ich, neben deiner fachlichen Kompetenz, sehr.

*Andrea Denzlein, Heimleiterin*

*Rechte Seite: Blackie*



Name / Vorname:	Romana Anastasio
Funktion:	Abteilungsleitung
Geburtsdatum:	08.10.1969
Sternzeichen:	Waage
Hobbies:	Schwimmen, Skifahren, mein Hund
Lieblingsessen:	nichts Spezielles, esse gerne Fleisch
Lieblingsgetränk:	Campari Orange
Lieblingsfarbe:	altrosa



## Bitte anfassen!



*Berührungen begleiten uns durchs ganze Leben*

Ich schaue gerne Dokumentationen über Zoos in Deutschland. Was mich jedes Mal wieder erstaunt, wie sehr manche Tiere auf Streicheln und Berührungen reagieren. Tapire lassen sich fast ins „Koma“ streicheln, wie ein Tierwärter sich ausdrückte.

### **Alle brauchen Nähe**

Und wir Menschen? Ich erinnere mich, dass ich meiner Schwester jeweils fünf Pfennig zahlte, wenn sie mir fünf Minuten den Rücken massierte. Ich fand es schon irgendwie seltsam. Trotzdem genoss ich es sehr. In meiner Familie waren körperliche Berührungen sonst nicht üblich.

Doch wir alle brauchen Nähe, Berührungen, Zuwendungen. Allein durch eine kurze Berührung können wir anderen Menschen unsere Gefühle mitteilen. Forscher nennen es „taktile Emotionskommunikation“. Eine Berührung kann Anerkennung, Mitgefühl, Zuneigung, Verbundenheit, wie auch Liebe ausdrücken.

### **900 Millionen berührungsempfindliche Zellen**

„Sie können so viele Gedichte rezitieren, wie Sie wollen“, sagt der Psychologe Martin Grunwald, der in seinem Leipziger Haptiklabor die Tastleistung erforscht. „Wenn Sie einen Menschen nicht umarmen, wird er Ihnen nie glauben, dass Sie ihn lieben“.

Der Tastsinn ist entwicklungsgeschichtlich der älteste Sinn, die Haut das grösste Sinnesorgan. Fast 20 Prozent des Körpergewichts entfallen auf sie.

Etwa 900 Millionen berührungsempfindliche Sinneszellen oder sogenannte Rezeptoren befinden sich auf der menschlichen Haut. In jeder Sekunde melden sie, ob wir festen Boden unter den Füessen haben, ob Wind durchs Haar streicht oder ob uns jemand in den Arm nimmt.

Ob wir über Seide streichen, gegen die Tischkante stossen, einen Stift in der Hand halten oder von unseren Liebsten gestreichelt werden: Der Tastsinn funktioniert als hochauflösender Analyseapparat von verblüffender Präzision. Er teilt mit, ob sich eine Berührung gut oder schlecht anfühlt.

### **Auch ältere Menschen brauchen Berührungen**

Genau wie das Hör- und Sehvermögen, lässt auch der Tastsinn im Alter nach. Aber das heisst nicht, dass ältere Menschen weniger Berührungen brauchen als jüngere. Ob Säugling oder alter Mensch: Berührungen sind so wichtig, wie die Luft zum Atmen. Jede Berührungseinheit löst ganze Kaskaden biochemischer und neurophysiologischer Prozesse aus.

Um sich richtig wohl zu fühlen, braucht der Mensch jeden Tag 20 Minuten Körperkontakt – so die Forscher. Dazu zählt z. B. auch Schulterklopfen (interessant, finde ich!).

Der Tastsinn ist übrigens der erste Sinn, der ausgebildet ist. Er ist auch der letzte, der vor dem Tod erlahmt. Selbst wenn wir meinen, dass ein sterbender Mensch nichts mehr wahrnehmen kann, wird er es spüren, wenn wir ihn berühren.

Berührungen tun den meisten Menschen und ihren Beziehungen gut. Sie lösen ein Gefühl der Empathie aus. Und sie stellen den Kontakt zum anderen Menschen her, damit er uns nicht mehr so fremd ist. Diese Gefühle erleben wir als positiv. Wir fühlen uns wohl.

Das heisst aber nicht, dass wir jeden Menschen „einfach so“ berühren dürfen. Es gibt Grenzen, die wir nicht überschreiten dürfen. Sie können kulturell

unterschiedlich sein. Als ich in die Schweiz kam, machte es mir Mühe, den Wangenkuss zu akzeptieren. Ich stellte mich dabei als ungeschickt an. Und dass man überall die Hände schüttelt, egal, wo man hinkommt, irritiert mich immer noch. Das ist mir fast zu nah. Aber wie soll ich mich dem entziehen?

### **Umarmen wir uns!**

Doch manchmal finde ich einen anderen Menschen, den ich gar nicht gut kenne, so nett, dass ich ihn am liebsten herzlich umarmen möchte – es aber aus Unsicherheit nicht tue.

Vielleicht braucht es manchmal einfach mehr Mut, ein besseres Hinhören, Hinschauen. Schenken wir einander doch mehr von diesen Wohlgefühlen. Umarmen wir uns mehr, herzlicher. Den andern und

uns selbst zur Freude ...

*Anke Maggauer-Kirsche*



*Berührungen sind auch im Alter wichtig und tun gut*

# Menschlichkeit— meine Gedanken

Was bedeutet Menschlichkeit für mich?

Als Person bin ich Teil der Menschlichkeit. Im Alltag bin ich immer in Beziehung zu Mitmenschen, Pflanzen und Tieren und strahle so jedem gegenüber meine Menschlichkeit aus.

Manchmal werde ich positiv und manchmal negativ wahrgenommen.

Jeder von uns kann den Ausdruck seiner Menschlichkeit selber beeinflussen.

Ich selber mache es mir immer wieder bewusst, wenn ich meinen Tag reflektiere: Was habe ich heute erlebt, wem bin ich begegnet, was haben mir die Menschen reflektiert?

Ich bin überzeugt, dass meine täglichen Erfahrungen mit andern Menschen mein eigenes Verhalten widerspiegeln.

Darum bedenke ich für mich, wenn ich negative Begegnungen mit andern Menschen erlebe, ob es nicht meine negativen Gedanken und Worte sind oder mein Verhalten ist, das ich „zurückbekomme“.

Jeder Mensch ist eine einzigartige Persönlichkeit. Wir erschaffen jeden Tag unser Leben mit dem, was wir denken, reden, und handeln. Wenn wir unser Denken nicht bewusst steuern, leben wir ohne Kontrolle: „Wir wissen nicht, was wir tun“.

Darum gilt zu bedenken:

Jeder einzelne Gedanke verändert unser Schicksal - er verursacht Erfolg oder Misserfolg, beeinflusst Krankheit oder schenkt Gesundheit, lässt uns Leid oder Glück erleben.



*Menschlichkeit leben im Umgang miteinander*

Mit unseren Gedanken und Worten, die wir tagsüber gebrauchen, mit unseren Tagträumen, dem Licht, das wir ausstrahlen, schaffen wir unsere Realität.

Wir müssen uns entscheiden, unser Licht strahlen zu lassen. Wir müssen vertrauen, dass wir grossartig sind. Jeder, der uns begegnet, verdient Respekt.

Wenn jeder Mensch sein Leben mit Liebe und Selbstverantwortung in die eigene Hand nimmt, sich aus der Opferrolle und Selbstmitleid heraus wagt, in Liebe alles Unliebsame loslässt und in Liebe die Haltung und Handlung anderer Menschen respektiert, können wir das wesentliche für eine gute Menschlichkeit beitragen.

So wünsche ich uns allen mehr Menschlichkeit im Alltag.

*Martin Blum, Gärtner im Steinhof*

Wer heute einen Gedanken sät,  
erntet morgen die Tat,  
übermorgen die Gewohnheit,  
darnach den Charakter und endlich sein Schicksal.

Gottfried Keller

... zum Lehrabschluss



*Von links nach rechts: Ghirmay Kibreab, Nadja Imfeld, Lea Risi und Danijel Kolenda*

... zum Aus- und Weiterbildungsabschluss

Nadja Imfeld  
 Danijel Kolenda  
 Lea Risi  
 Ghirmay Kibreab

Fachangestellte Gesundheit  
 Fachangestellter Gesundheit  
 Assistentin Gesundheit und Soziales  
 Assistent Gesundheit und Soziales

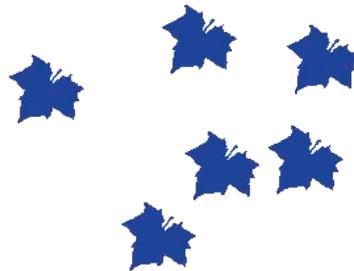
Sandra Magni  
 René Amrein  
 Ulrike Thürig

Kauffrau EFZ  
 Praxisausbildner SEVB  
 Berufsbildnerin

*Herzliche Glückwünsche*

## ... zum Dienstjubiläum

Naxhije Ahmeti	zum 5-Jahr-Jubiläum	01. September 2018
Luzia Rüegg	zum 5-Jahr-Jubiläum	01. September 2018
Susi Scheidegger	zum 15-Jahr-Jubiläum	01. Oktober 2018
Rachel Kumschick	zum 5-Jahr-Jubiläum	15. Oktober 2018
Hildegard Tanner	zum 5-Jahr-Jubiläum	01. November 2018
Brigitta von Moos	zum 5-Jahr-Jubiläum	15. November 2018
Flurina Spichtig	zum 5-Jahr-Jubiläum	23. November 2018



## ... zur Geburt

Edith Birbaumer

hat am 9. August ihren Sohn Arvid geboren

# Herzliche Glückwünsche



**Thomas Thumiger**  
Koch  
Verpflegung  
Eintritt: 01.04.2018



**Beatrice Gloor**  
Tagesleiterin  
Gastwirtschaft  
Eintritt: 01.05.2018



**Duska Janovic**  
Mitarbeiterin  
Hauswirtschaft  
Eintritt: 01.06.2018

*Herzlich Willkommen*



**Didier Portmann**  
Lernender Fachangestellter  
Gesundheit  
Eintritt: 01.08.2018



**Anna-Catarina Lübke**  
Lernende Fachangestellte  
Gesundheit  
Eintritt: 01.08.2018



**Colleen-Joëlle Buzzolini**  
Lernende Fachangestellte  
Gesundheit  
Eintritt: 01.08.2018



**Roberta Reda**  
Lernende Assistentin  
Gesundheit und Soziales  
Eintritt: 01.08.2018

*Herzlich Willkommen*



# Wir rufen die Menschen in Erinnerung,

die in den Monaten Mai bis Juli 2018 im Steinhof gestorben sind:



Ernesto Ruckli

Hilda Koller-Vonarburg

Helena Sigrist

Lina Baumeler-Zeller

Eva Brunner-Mordasini

Bruno Bannholzer



## Herbstlicher Tag



an den Farben  
kann ich mich betrinken  
bis mir  
schwindlig  
wird im Kopf  
und bunt  
mir Gedanken  
durcheinander  
springen

wenn im letzten  
hellen Licht  
meiner Seele klingt  
wie von tausend  
wohlgestimmten  
Saiten  
möchte ich  
einfach nichts  
als  
darin  
schwingen  
wär' auch  
all die Trauer  
die ich trage  
nahe bei

*Anke Maggauer-Kirsche*



## 19. Schloss-Serenade vom 7. Juli 2018

So soll es sein: An einem sonnigen Sommerabend, bei angenehmen Temperaturen und vor imposanter Kulisse konnten wir die 19. Schloss-Serenade genießen.

Das Raicha-Quintett hatte ein interessantes Programm vorbereitet. Gespielt wurden Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn, Gaetano Donizetti und Louis-Emmanuel Jadin.

Die musikalischen Leckerbissen vermischten sich angenehm mit all den anderen Eindrücken, die man erleben konnte. Die Pauluskirche "kommentierte" alle 15 Minuten das Programm mit einem Glockenschlag – und um 21 Uhr erklang das Geläut just nach Vollendung eines Stücks. Hans Blender verriet mir nachher, dass er das Programm genau plant, damit alles gut aneinander vorbeiklingt. Was aber sicher nicht geplant werden konnte, war ein Vogelschwarm. Der meldete sich mehr oder weniger intensiv – aber immer wieder während des Konzerts, mit lautem oder leisem Gezwitzchen. Es war, als ob auch die Vögel ihrer Freude an der Musik Ausdruck geben wollten.

Beim gemütlichen Apéro nach dem Konzert gab es viele wertvolle Gespräche. Die Stimmung war froh

und aufgeräumt – und die Gemütlichkeit währte bei einzelnen fast bis Mitternacht. Alles in allem, ein wunderschöner Abend.

Wir würden uns freuen, wenn wir im nächsten Jahr die 20. Schloss-Serenade begehen könnten.

*Andrea Denzlein, Heimleiterin*



*Das Raicha-Quintett vor der Schloss-Kulisse*



*Das erfreute Publikum auf dem Dorfplatz*

## Combo`79



*Die Combo`79 – das erste, aber nicht das letzte Mal zu Gast im Steinhof*

Bei herrlichem Wetter unterhielt am 29. Juli 2018 die Combo`79 die Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige, Gäste und die zahlreich anwesende "Fans" der Band mit einem vielseitigen Repertoire, egal ob alter Jazz, Evergreens, Oberkrainer, Ländler oder Gassenhauer.

Ihre musikalische Darbietung löste im Publikum Begeisterung und viel gute Laune aus.

Leider ging die Zeit viel zu schnell vorbei, und der frenetische Applaus war zugleich die Einladung, für den Auftritt an einem Musigplausch im nächsten Jahr.



*Musik schafft Begegnung und Bewegung*

Kein Bild, kein Wort kann das Eigenste und Innerste des Herzens aussprechen wie die Musik.

Musik ist Herzhören und für einen Moment aus dem "Alltag" aussteigen

*Beat Marti*



*Das Publikum auf dem gut gefüllten Dorfplatz hat es genossen!*



## 15th Stonecourt Road Tour Jubiläumsfahrt



*Imposante Maschinen vor imposanter Kulisse*



*Elisabeth Georgy war mit ihrem Mann das erste Mal dabei*



*Alles ist gut organisiert*

29. Juni 2018, 7:30 Uhr – für mich das vierte Mal, dass ich an einem Freitagmorgen in meiner Motorradkleidung Richtung Steinhof unterwegs bin. Nicht, um wie gewohnt, den Empfang zu öffnen, sondern um hinten auf dem Sozia-Platz einer Harley Platz zu nehmen. Nachdem Giovanni Salierno und ich im letzten Jahr bemerkt haben, dass ich annähernd so viel Freude am Kurvenfahren habe, wie er, hatte ich so was wie ein Vorrecht auf diesen 20x25 cm-Sitzplatz aus Leder.

Vor dem barocken Schlossgebäude, mit Sicht auf den Brunnen und die weit geöffneten Eisentore, reiht sich im Minutentakt eine Maschine nach der anderen ein. Die Vorfreude auf eine weitere schöne Tagestour mit den Stone Court H-D Wilde Chapter steigt.

Viele bekannte Gesichter, die ich nur an diesem speziellen Tag wieder sehe, strahlen mit mir um die Wette. Heute ist das erste Mal meine Arbeitskollegin Elisabeth Georgy mit Ihrem Ehemann Roger dabei. Das Motorradfahren ist in kürzester Zeit zu einer ihrer gemeinsamen Leidenschaften herangewachsen. "Grüezi", Werner Staubli, mit Bart, den er meiner Meinung sehr gut trägt und unbedingt stehen lassen sollte. Und endlich klappt es auch, dass Pia Peter und ich gleichzeitig bei der Tour dabei sind.

Das Wetter ist perfekt, mein Mittagsmenü ausgewählt und bei Sonja Schärli notiert. Sonja wird die Menüwahl an das Restaurant Blapbach weiterleiten, damit wir hungrigen Biker am Mittag nicht zu lange warten müssen und "in time" bleiben.

Aufmerksam hören wir der Begrüssung von Andrea Denzlein und den Instruktionen von Paul Otte und dem Road Captain, Joe Hildbrand, zu. Mit Joe an der Spitze werden wir nicht von unserer Route abkommen. Was mir aber besonders Freude an Joe und seiner Rolle als Leitfigur macht, ist die immer wiederkehrende Situation an Kreiseln und Kreuzungen und dann, wenn er durch Handzeichen die nötige Anzahl Motorräder anzeigt und diese elegant an die angezeigte Position winkt, um die Durchfahrt für

den herannahenden Verkehr zu sperren. Was für ein Bild, wenn eine Schlange aus Maschinen fließend einen Kreisel oder eine Kreuzung passiert! Zugegeben, nicht immer zur Freude aller Verkehrsteilnehmer. Das wird aber unter dem Image "Bad-biker-guys" verbucht und geduldet (grins).

Eine weitere treue Seele der Stonecourt Tour, die ich an dieser Stelle erwähnen möchte, ist unser Schlussfahrer, Markus Anderhub, mit seinem Quad, in diesem Jahr neu mit Melanie Gasser als Sozia, in der Funktion der Medizinischen Erstversorgung, als Pflegefachfrau auf der Abt. 4 Birkehuus. Sie löst Heini Rosner ab.

Heute startet die 15te Tour mit gut 50 Motorrädern und ihren Fahrern, Fahrerinnen und Sozias, getränkt



*Organisation ist auch auf der Strasse notwendig*



*Die herrliche Natur im Berner Oberland*

in Herzblut, Freundschaft und Emotionen, auf Ihre Jubiläumsfahrt.

Sie ist "erwachsen" geworden, die gepflegte Stonecourt Tour-Tradition, mit jedem Jahr grösser gewachsen und die Teilnehmer und ihre Freundschaften enger zusammengeschweisst.

Es ist nun an der Zeit, die Tore des Steinhofs noch ein letztes Mal zu öffnen, um die "eisernen, wilden Pferde" ziehen zu lassen. Sie werden nicht verschwinden, nur einen neuen Startplatz für ihre gemeinsamen Ausritte finden.

Mit dieser Erkenntnis starten wir zum Anfang gleich auf der Autobahn in Richtung Interlaken. Ich freue mich besonders auf Brienz und den Brienzensee. Erst vor einigen Wochen, Mitte Mai, konnte ich mich nicht am Charme der hübschen Holzchalets entlang, dem türkisblauen See satt sehen. Den Beatenberg hinauf, gewinnen wir an Höhe und fahren unserem Kaffee-Stopp im Hotel Gloria entgegen. Auch hier nochmals eine atemberaubende Aussicht auf den Thunersee bei Sonnenschein, Kaffee und Gipfeli.

Gestärkt starten wir in die nächste Etappe, die uns bis zum Mittagessen durch eine einmalige Landschaft führt. Vorbei an Sigriswil durch die Talmulde

des Allmitgrabens, über den Schallenberg, Siehen, Eggiwil zum Restaurant Blapbach.

Zwei Stunden geniesse ich die Natur links und rechts von uns, und der Gedanke: "wie Ferien", geht mir mehr als einmal durch den Kopf, einzig abgelenkt von der einen oder anderen schön ausgefahrenen Kurve. "Symbiose", ist das Schlagwort, das Paul Otte für die Kombination von Harley, Giovanni Salierno, Kurve und mir in den Mund genommen hat.

Im Restaurant Blapbach angekommen, entspannen wir uns gemeinsam für knapp 2 Stunden bei einem feinen Mittagessen und sammeln Geld für die Bewohnerferien im Casa Emmanus in Losone. Über 1'500 Franken kamen zusammen. Viel zu schnell ist es nun an der Zeit, an die Rückfahrt, runter nach Trubschachen und dann durch das Entlebuch, zu denken.

Gegen 16 Uhr treffen wir im Steinhof ein. Ich hatte einmal mehr eine wunderbare Stone Court Tour, die ich bei einem kühlen Radler im Steinhofgarten Revue passieren lasse.

Vielen Dank Stone Court H-D Wild Chapter für diese 15 Jahre gelebte Leidenschaft, die ihr mit dem Steinhof und seinen Bewohnern und Bewohnerinnen, seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und allen treuen Tour-Begleiterinnen und -Begleiter geteilt habt.

Ich schwöre bei meinem Steissbein – wir sehen uns im Juni 2019 wieder, zum Ausritt der Stone Court HD Wild Chapter Tour, Staffel 2.

*Sandra Magni*



*Das „Notfall-Team“ - für alle Fälle*



## Laterne, Laterne...

**Nach einem langen, heissen Sommer kündigt sich der Herbst an, es wird kühler, die Menschen rücken näher zusammen. Unseren Kolumnisten erinnert die Jahreszeit an ein erlebtes, alljährliches Ritual, das für ihn mit gelebter Menschlichkeit zu tun hat.**

Gansabhauet, Martinimäart - neuerdings auch der so genannte Fasnachtsbeginn —, das sind die «Feierlichkeiten», die mir zum 11. November bekannt waren. Dann zogen wir um ins deutsche Rheinland. Es war ein nasskalter Novembertag, und die Dunkelheit fällt dort schon deutlich früher ein. Wir sollten doch ins nahe Wäldchen gehen, riet uns Elke, unsere Vermieterin und Nachbarin, dort sei die Martinsfeier.

### Römischer Reiter hoch zu Ross



Im «Wäldchen», einem Naturparkidyll, mitten im dicht bebauten Innenstadtquartier, neben einer der Ausfallstrassen, die von der Autobahn ins Zentrum führen, loderte bereits das Feuer, das Martinsfeuer, wie uns Umstehende sagten. Viele Kinder waren da, auch die Spiel- und Kindergartenspänli unseres Kleinen. Jemand schenkte aus Thermoskannen Glühwein aus. Die Pappbecher machten die Runde wie selbstverständlich auch zu uns, den eben erst Zugezogenen, den Neuen, Fremden.

Dann, für uns Zaungäste unvermittelt und wie zufällig, stimmten einige in der gross gewordenen Schar der ums Feuer Versammelten eine Melodie an — seltsam vertraut, aber mit uns unverständlichem Text: «Dr hellje Zinter Mätes, dat wor ne jode Mann...». Es ist, wie wir heute wissen, eines der traditionellen Martinslieder im Rheinland. Es erzählt die Geschichte des Sankt Martin, der im 4. Jahrhundert lebte, als römischer Offizier zum christlichen

Glauben fand und schliesslich Bischof von Tours wurde. Eine der Martins-Legenden berichtet, wie er in kalter Winternacht, angesichts eines frierenden Bettlers, seinen wärmenden Offiziersmantel mit dem Schwert entzweischneidete und die Hälfte dem Armen gab.

Plötzlich war er da, leibhaftig beim Feuer im Wäldchen, mitten unter den singenden Menschen, hoch zu Ross und in der Uniform eines römischen Offiziers.

Es war der Höhepunkt der schlichten Martinsfeier im kleinen Park eines innerstädtischen Quartiers. Martin ritt einem kleinen Umzug voraus, und das war der Auftakt für den Teil der Feier, auf den die Kinder gewartet hatten. Nun schwärmten sie aus, gingen von Haus zu Haus, sangen ihr Lied «Laterne, Laterne, Sonne Mond und Sterne...» und sagten ihr immer gleiches Sprüchlein auf: «Hier wohnt ein reicher Mann, der uns was geben kann, viel soll er geben, lange soll er leben...»

### Lebendiges Brauchtum mit sinnvoller Botschaft

Es ist nicht so, dass unser Quartier von besonders reichen Leuten besiedelt war. Aber die Sammeltüten waren nach vollbrachter Tour durchs Quartier immer reichlich gefüllt. Gut, es waren vor allem Süssigkeiten (die Erwachsenen hatten sich in Erwartung der Martinszüge schon reichlich eingedeckt), was schon damals ernährungspolitisch nicht so korrekt war, aber die Kinder hatten ihre Freude und wir Erwachsene unsere Ruhe. Denn das gehörte zum Martinsabend: Nach dem Feuer, den Liedern und dem Glühwein im Wäldchen sass man in einer Wohnung noch zusammen, plauderte, genoss bei Kuchen, Tee und Wein den langen Abend und das Zusammensein. Pläne wurden in solchen Runden am Martiniabend geschmiedet, fürs nächste Strassenfest vielleicht oder für eine gemeinsame Unternehmung, egal ob sie dann in die Tat umgesetzt wurde oder nicht.

Seit dem ersten und den folgenden Martinifeiern im Wäldchen ist der 11. November für mich nicht mehr mit Gansabhauet und Bauernmarkt verbunden, sondern mit einem wärmenden Feuer in kalter Novembernacht und mit guter, zwangsloser Nachbarschaft. So sinnvoll kann lebendig gelebtes Brauchtum sein.

*Hanns Fuchs, Journalist*

# Neue Zürcher Zeitung

## Montag, 26. August 1968

### „Das Echo in der Schweiz auf die Ereignisse in der Tschechoslowakei“

#### Blumen für die tschechoslowakische Botschaft in Bern

*Bern, 26. Aug. ag* In der Nacht zum Sonntag marschierten etwa *hundert junge Freiburger* zum Protest gegen die Besetzung der Tschechoslowakei nach Bern. Bei ihrer Ankunft, um Sonntag mittag, überreichten sie zwei Beamten der *sowjetischen Botschaft* eine von 1500 Personen unterzeichnete Petition. Anschließend begaben sie sich zur *tschechoslowakischen Botschaft*, die sie mit *Blumen* beschenkten.

#### Verlegung eines Kongresses von Moskau in die Schweiz?

*Bern, 26. Aug. ag (Mitg.)* Wegen der Ereignisse in der Tschechoslowakei bemüht sich die *Schweizerische Vereinigung für Dokumentation* schon seit Donnerstag darum, dass der internationale Kongress für Dokumentation vom 9. bis 18. September in Moskau abgesagt werde. Sie hat sich, um den maßgeblichen Instanzen den Entscheid zu erleichtern, bereit erklärt, die Sitzung des Vollzugsrates und die Generalversammlung, kurzfristig in der Schweiz zu organisieren.

#### Sympathieadresse der Schweizerischen Guttempler

*ag* Die Schweizer Guttempler haben in einem Schreiben an die *Botschaft der tschechoslowakischen Volksrepub-*



*Bilder der Proteste*

*lik* in Bern das tschechoslowakische Volk ihrer Sympathie, im Kampf für Recht und Freiheit versichert.

#### Zürcher Studenten suchen Unterkünfte für Flüchtlinge

*ag* Die *Studentenschaften* der Universität, der ETH und der Dolmetscherschule Zürich suchen dringend Familien, die bereit sind, tschechische Flüchtlingsstudenten aufzunehmen. Bitte telefonieren an (051) 34 24 31 oder Adressen senden auf einer Postkarte an VSETH, Leonhardstr. 19, 8006 Zürich.

#### Protest des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes

*Bern, 26. Aug. ag* Im Namen seiner über 20 000 Mitglieder hat der Schweizerische Unteroffiziersverband (SUOV) der *tschechischen Botschaft* in Bern Kenntnis von einem Protest gegen den Ueberfall auf die Tschechoslowakei gegeben, den der SUOV in der nächsten Ausgabe der Militärzeitschrift «Schweizer Soldat» vom 31. August veröffentlichen wird.

In dem Protest gibt der SUOV seiner *Trauer* und *Bestürzung* über die Ereignisse in der Tschechoslowakei Ausdruck. Wörtlich heißt es darin: «Völkerrecht und Menschenrechte werden mißachtet. Einmal mehr soll in einem Land der aufkeimende Wille zur inneren Freiheit mit roher Gewalt unterdrückt werden, wie 1953 beim Arbeiteraufstand in Berlin und 1956 in Ungarn. Die Welt ist entsetzt und enttäuscht.» «Unsere ganze Sympathie gehört den freiheitsliebenden Menschen dieses Landes, die solches erleiden müssen.» Den Sieg der Freiheit und der Unabhängigkeit wünschen wir in diesen Tagen ganz besonders der Tschechoslowakei, aber auch allen andern Menschen, die unter Knechtschaft, Fremdherrschaft und Tyrannei zu leiden haben.»

#### Protest der Schweizerischen Bewegung gegen atomare Aufrüstung

*Bern, 26. Aug. ag* Die *Schweizerische Bewegung gegen atomare Aufrüstung* hat an die *sowjetische Botschaft* in Bern folgende *Protestresolution* gerichtet:

« Die Schweizerische Bewegung gegen Atomrüstung

protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die *völkerrechtswidrige Invasion* der CSSR durch die Truppen der Warschupaktmächte, die der sich anbahnenden Entspannung in der Welt einen schweren Schlag versetzt und jenen Kräften Auftrieb verleiht, die gleich gewissen doktrinären Reaktionären in der UdSSR und in Osteuropa an einer Wiederbelebung der Spannung und des Militarismus interessiert sind.

Die Schweizerische Bewegung gegen Atomrüstung bekräftigt ihre Ueberzeugung, daß es unabdingbar zum *Selbstbestimmungsrecht* jeder Nation gehört, selbständig und unabhängig darüber zu entscheiden, welchen gesellschaftspolitischen Weg sie beschreiten und welches Regime sie sich zu geben vorzieht. Dies gilt nicht nur für Vietnam, es gilt nicht minder für die CSSR.

Die Schweizerische Bewegung gegen Atomrüstung setzt darauf, daß dieser neuerliche Versuch, durch eine militärische Intervention einer Großmacht die ihr ungenehme politische Entwicklung eines Kleinstaates zu erdrosseln, dem *entschlossenen Widerstand der Weltöffentlichkeit* begegnen werde. Der Widerstand des Volkes der CSSR geht um die Sache aller Menschen und aller Nationen. Die Bewegung gegen Atomrüstung fordert den unverzüglichen *Rückzug* der Warschupakttruppen vom Territorium der CSSR.»

### **Die Genfer Protestanten zu Biafra und der Tschechoslowakei**

*Genf, 36. Aug. ag* Die Befürchtungen über die schrecklichen Leiden, die durch den Bürgerkrieg in *Nigeria* verursacht wurden, und die Bestürzung über das neuerliche Drama in der *Tschechoslowakei* haben die Hauptverantwortlichen der nationalen protestantischen Kirchen von Genf veranlaßt, in allen Kirchen des Kantons die Gläubigen aufzufordern, für alle von Entehrung, Krieg und Hungersnot heimgesuchten Menschen zu beten, vor allem für die Kinder und für diejenigen, die wegen ihres Glaubens oder wegen ihrer Hautfarbe nicht respektiert werden. Der Aufruf

wurde unterzeichnet von Tilka Prince, Vorsitzender des Kirchenrates, Jean-Daniel Reymond, Vorsitzender des Exekutivrates, Edmond Sauty, von der Pfarrervereinigung, und Raymond Redalie, dem zweiten Generalsekretär.

### **Stellungnahme der PdA**

*Lausanne, 36. Aug. ag* Die Partei der Arbeit der Schweiz teilt mit:

«Das Zentralkomitee der Partei der Arbeit der Schweiz hat in seiner Sitzung vom 25. August in Lausanne die Erklärungen der Parteileitung und der Parteipresse bezüglich der schweren Ereignisse in der Tschechoslowakei gutgeheißen. Es fordert den *sofortigen Rückzug* der *Interventionstruppen*, die Wiederherstellung der vollen Handlungsfreiheit für die regulären und gesetzmäßigen Organe der Kommunistischen Partei, des tschechoslowakischen Staates und ihrer Repräsentanten sowie, daß die begonnenen Verhandlungen auf der Grundlage gleichberechtigter kommunistischer Parteien und sozialistischer Staaten sowie der wichtigen Prinzipien des proletarischen Internationalismus durchgeführt werden. Zudem stellt das Zentralkomitee fest, daß die Ereignisse in der Tschechoslowakei, die in unserem Lande eine begreifliche Erregung ausgelöst haben, von verschiedenen Kreisen zur Entfaltung einer *antikommunistischen und antisowjetischen* Kampagne benützt werden, deren Ziele nichts mit der gerechten Sache des tschechoslowakischen Volkes und des Sozialismus in der Tschechoslowakei zu tun haben. Es sind dies die selben Kreise, die zu den Verbrechen des Imperialismus, der schändlichen amerikanischen Aggression in Vietnam, der Unterdrückung der revolutionären und der nationalen Befreiungsbewegung schweigen oder sie sogar gutheißen. Das Zentralkomitee der Partei der Arbeit prangert mit aller Energie diese reaktionäre Offensive an.



## Wein und Menschlichkeit



### *Ein Prost auf die Menschlichkeit*

Wie oft wird doch der Wein mit Jubel, Trubel und Heiterkeit in Verbindung gebracht. Wenn Menschen zusammen kommen, steht so viele Male eine Flasche dieses edlen Saftes auf dem Tisch. Man weiss seit dem Altertum, dass der Wein ein wichtiger Teil der Gesellschaft ist. Das soll auch weiterhin so bleiben.

Ob dabei auch die viel besagte und gefragte Menschlichkeit zum Ausdruck kommt, hängt vielfach von der Art des Anlasses ab, bei dem Wein konsumiert wird. Das kann anlässlich einer Familienfeier, eines Geburtstages oder einer Hochzeit der Fall sein. Man ist dabei eher geneigt, dem Gegenüber das Herz etwas mehr zu öffnen und an dessen Freuden und Leiden Anteil zu nehmen. Wein öffnet nicht nur das Herz, er macht uns auch redeselig. Um aber Menschlichkeit im wahren Sinne des Wortes zu zelebrieren, dafür braucht es mehr als nur ein gewöhnliches Gespräch. Dies erfordert eine tiefgründige Kommunikation. Ich selber habe schon erlebt, dass ich an einem Anlass in das Innere eines mir bis anhin mehr oder weniger unbekanntem Menschen schauen durfte und mir diese Person anschliessend die Hand gab, um sich für die Anteilnahme an seinen Sorgen zu bedanken. Warum soll der Wein nicht auch behilflich sein, um einander näher zu bringen oder besser zu verstehen?

Vor nicht langer Zeit besprach ich am Telefon mit

einem lieben Freund ein Problem. Wir konnten dieses allerdings nicht zu Ende reden und vereinbarten ein weiteres Gespräch. „Aber dann mit einem Glas Wein“, fügte ich unserem Gespräch hinzu. Mein Freund war positiv überrascht und empfand diesen Vorschlag als schöne Geste der Freundschaft.

Wein spielt unter anderem auch bei der Gesundheit und der Medizin eine bedeutende Rolle. Hunderte von Büchern wurden darüber schon geschrieben. Warum soll uns dieses begehrte und von der Natur gegebene Getränk nicht auch helfen, uns im geistigen Bereich auf den richtigen Weg zu führen? Wein, im Mass getrunken, kann auf diese Weise ein guter Nothelfer sein. In ihm liegt nicht nur die Wahrheit, sondern oft auch ein guter Rat. Denken wir aber daran, dass ein gewisser Weinkonsum auch trennen kann. Heute soll aber von der positiven Seite des Rebensaftes die Rede sein. Nutzen wir doch diesen Aspekt.

*Walter Wettach*

*Ehrenmitglied des Zentralschweizer Weinbauvereins*

Trink ihn aus, den Trank der Labe,  
Und vergiss den großen Schmerz,  
Wundervoll ist Bacchus' Gabe,  
Balsam fürs zerrissne Herz!

Friedrich von Schiller (1759 - 1805)



# Herbstlicher Marroni-Cake

Cakeform: ca. 25 cm

## Zutaten:

90 g Butter  
150 g Puderzucker  
1 Pkt. (13g) Vanille-Zucker  
3 Eier  
200 g Marronipüree, aufgetaut  
150 g Mandeln, gemahlen  
1 –2 Essl. Mehl

## Zubereitung:

Butter, Puderzucker und Vanillin-Zucker zusammen verrühren

Eier einzeln dazugeben,iterrühren, bis die Masse hell ist

Marronipüree begeben und verrühren

Mandeln und Mehl unter den Teig rühren und in vorbereitete Cakeform füllen

(Mit einem Esslöffel Kirsch kann man die Masse noch verfeinern)

## Backen:

Ober-/Unterhitze: ca. 180°C

Backzeit: ca. 50 Min.

Vor dem Servieren mit Puderzucker bestäuben

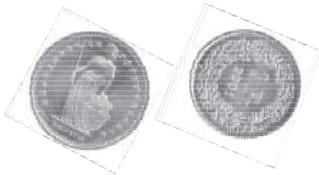


Marroni-Cake

*Daniela Kritzer, Köchin*

Öffnungszeiten der Gastwirtschaft

Täglich von 09.00–17.30 Uhr



# Unser Wunsch



**Sie können unsere Bewohnerinnen und Bewohner, denen nicht genügend Mittel zur Verfügung stehen, direkt unterstützen:**

In der Schweiz haben wir ein funktionierendes Sozialsystem. Dennoch müssen sich die Menschen, die auf Sozialleistungen angewiesen sind, im Alltag einschränken. Dies ist nicht immer einfach.

**Ihre Spende kann Freude bereiten:**

Wir können mit dem Bewohnerfonds Bewohnerinnen und Bewohner mit zusätzlicher finanzieller Unterstützung manche Freude bereiten, sei es für die Anschaffung von Kleidern, Coiffeur, Pédicure, Taschengeld, einen Ausflug, eine nicht geplante Anschaffung – ganz einfach für Ausgaben, die dringend nötig sind, die aber niemand übernimmt oder die das Budget sprengen. In den letzten Jahren konnte der Steinhof im Durchschnitt 20'000 Franken **dank Ihrer Spenden** für diese Zwecke zur Verfügung stellen.

**Ihre Spende kommt garantiert an:**

Die Spenden werden direkt dem Bewohnerfonds zugewiesen. Wir sichern Ihnen zu, dass die Fonds-Gelder nur für dringend notwendige Ausgaben verwendet werden. Eine Unterstützung erfolgt ausschliesslich ergänzend, wenn nicht genügend Mittel aus den institutionellen Sozialwerken, wie Ergänzungsleistung und Sozialhilfe, zur Verfügung stehen.

Auf dieser Seite werden Sie in jeder Ausgabe des Steinhof-Blatts über den Spendeneingang und Spendenausgang informiert.

Im Voraus danken wir Ihnen für Ihre Unterstützung.

Andrea Denzlein, Heimleiterin

## Spendenkonto-Übersicht

### Spenden-Einlage

Saldo per	01.05.2018	CHF 45'659.06
Spenden vom	01.05. - 31.07.2018	<u>CHF 9'433.00</u>
Total		CHF 55'092.06
Spenden-Ausgaben		
Unterstützung von		
Bewohnern vom	01.05. - 31.07.2018 ./.	<u>CHF 6'684.00</u>
Neuer Saldo per	01.08.2018	CHF 48'408.06

**Unser Postcheck-Konto PC 60-3234-3 / IBAN CH650900000600032343 mit dem Vermerk „Bewohner-Fonds“**



**Jede Woche im Jahreslauf**  
**um 09.30h Gottesdienst in der Steinhof-Kapelle**  
 Sonntag, Dienstag, Mittwoch,  
 und Freitag

### September 2018

So Steinhof-Musikplausch  
**30. Sept.** „Die fidelen Rentner“  
**ab 14.15h**

### Oktober 2018

So **Steinhof-Musikplausch**  
**28. Okt.** „Panorama Dixieband“  
**ab 14.15h**

### November 2018

Sa **Gedenkfeier** für unsere verstorbenen  
**3. Nov.** Bewohnerinnen und Bewohner  
**15.00h**

Sa **4. Jassturnier** um den Steinhof Pokal  
**10. Nov**  
**ab 14.00h**

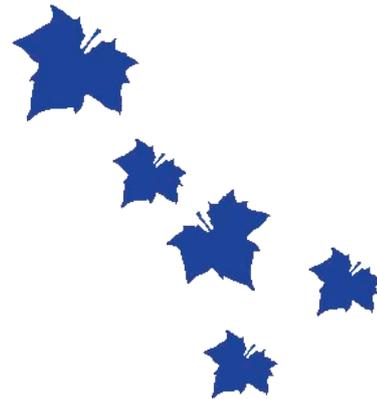
**19. Nov. - Indische Woche**  
**23. Nov.** jeweils von 11.00—13.00h

So **Steinhof-Musikplausch**  
**25. Nov.** „Städlerband“ und  
**ab 14.15h** „E-Band Adligenswil“

### Dezember 2018

So **Adventskonzert mit dem**  
**09. Dez.** **Bläserensemble** „Mezzoforte“  
**14.30h**

Mo **Weihnachtfeier**  
**24. Dez.** Der Steinhofchor singt unter der  
**ab 13.45h** Leitung von Marie-Thérèse Fahrian-  
 Winiger Weihnachtslieder.  
 Dazwischen liest Lisbeth Derungs die  
 Weihnachtsgeschichte vor.



### Impressum

**Anschrift:** Steinhof-Blatt  
 Redaktion  
 Steinhofstrasse 10  
 6005 Luzern  
 Tel. 041/319 60 00  
 Fax. 041/319 61 00  
[www.steinhof-pflegeheim.ch](http://www.steinhof-pflegeheim.ch)

**Redaktion:** Andrea Denzlein, Leitung  
 Edith Birbaumer  
 Anke Maggauer-Kirsche  
 Sonja Schärli, Bildredaktion, Bearbei-  
 tung und Layout/Gestaltung  
 Liselotte Lauener, Lektorin  
 Gastautoren: Martin Blum, Hanns Fuchs  
 Walter Wettach, Brigitta von Moos, Beat  
 Marti, Sandra Magni, Daniela Kritzer

**Auflage:** 1'550

**Druck:** Brunner Medien AG, Kriens

**Bildlegenden:** Titelseite - <https://pixabay.com>

Jeder Mensch hat seinen wunden Punkt  
und das erst macht ihn menschlich.

Oscar Wilde (1854 – 1900)



**STEINHOF Pflegeheim**

Eine Institution der  
Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf

Steinhofstrasse 10  
6005 Luzern

Tel. 041 319 60 00  
Fax 041 319 61 00

[www.steinhof-pflegeheim.ch](http://www.steinhof-pflegeheim.ch)  
[info@steinhof-pflegeheim.ch](mailto:info@steinhof-pflegeheim.ch)